© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Säugethiere während des Jahres 1872.

Von

Troschel.

Lacaze Duthiers hat mit dem Jahr 1872 eine neue Zeitschrift begonnen, der er den Titel „Archives de zoologie expérimentale et générale, histoire naturelle, morphologie, histologie, évolution des animaux" giebt. Als Einleitung spricht sich der Herausgeber über Zweck und Richtung der Zoologie aus, und wahrt sich gegen den Ausspruch Bernard's, dass die Zoologie keine experimentale Wissenschaft sei, in sehr klarer und interessanter Darstellung. Er sagt am Schlusse: La zoologie descriptive a fait son temps: elle n'ést plus que l'une des parties, indispensables, il est vrai, mais insuffisantes de la zoologie générale. Aussi pour avoir une valeur indiscutable, les résultats que celle-ci enregistre doivent être: appuyés sur les lois precises de la morphologie; déduits des recherches les plus minutieuses d'histologie; démontrés par les études longues et continues de l'évolution; soumis au contrôle de l'experience, qui doit toujours préparer, aider et conduire les études de morphologie et de l'évolution. Ils doivent être tels en un mot que la zoologie générale mérite encore le nom de zoologie expérimentale.

Giebel sucht unter der Ueberschrift „die Zoologie" den Werth dieser Wissenschaft als allgemeines Bildungs-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mittel und ihre Berechtigung auf Schulen besser gelehrt zu werden nachzuweisen. Ein um so mehr zu beachtendes Wort, als es gewiss zeitgemäss ist. Zeitschr. für die ges. Naturwissenschaften 4. p. 437.

Altum hat begonnen eine Forstzoologie herauszugeben. Das erste Heft, welches 1872 erschien, enthält die Säugethiere. Die Lebensweise und die sonstigen Eigenthümlichkeiten der einheimischen Thiere, soweit sie den Forstmann interessiren, sind hier vorzugsweise berücksichtigt.

Thomé, Lehrbuch der Zoologie für Gymmasien, Realschulen, forst- und landwirthschaftliche Lehranstalten, pharmaceutische Institute ct. sowie zum Selbstunterrichte, Braunschweig 1872. Ein Band von 416 Seiten, mit Holzschnitten.

In den Smithsonian Miscellaneous Collections No. 230 erschien von Gill Arrangement of the Families of Mammals, with analytical tables. Die Schrift beginnt mit einer Aufzählung der 16 Ordnungen und 136 Familien. Dann folgt ein Verzeichniss der citirten Schriften; dann eine Charakteristik der drei Subclasses Monadelphia, Didelphia und Ornithodelphia, so wie der Ordnungen Primates, Ferae, Ungulata, Toxodonta, Hyracoidea, Proboscidea, Sirenia, Cete; Chiroptera, Insectivora, Glires und Bruta u. s. w.

In einer Brochüre: „Der Gedanke in der Gestalt des Thierreiches; eine neue Substanz gegen den Darwinismus und seine Herrschaft in Deutschland. Bonn 1872“ bringt Michelis manches über die Classification der Thiere bei. Seine Ideen führen ihn öfters zu Resultaten, auf die wir hier nicht weiter einzugehen vermögen. Zum Schluss wendet er sich entschieden gegen die Abstammung des Menschen von den Affen.

Gottstein, Ueber den feineren Bau und die Entwickelung der Gehörschnecke der Säugethiere und des Menschen. Max Schultze's Archiv für mikr. Anat. VIII. p. 145—199, Taf. VI—VIII.

Nuel, Beitrag zur Kenntniss der Säugethierschnecke. Ib. p. 200—215 Taf. IX, X.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Von Ajtai, Ein Beitrag zur Kenntniss der Geschmacksorgane. Ib. p. 454—460.

Jobert lieferte in den Annales des sc. nat. 16. Article 5 eine ausgedehnte Arbeit über die Organe des Tastsinnes bei verschiedenen Säugethieren, Vögeln, Fischen und Insecten. Die Aufgabe, welche sich der Verf. gestellt hat, ist um so wichtiger, als auffallenderweise die Kenntniss des Baues der übrigen Sinnesorgane weiter gefördert ist, als die des Tastsinnes. Er theilt die Arbeit in zwei Abschnitte. In dem ersteren behandelt er die Tastorgane in der Haut, im zweiten die der Epidermis. Er beschreibt die Terminalkörperchen in den Fingern des Menschen und der Affen und im Greifschwanze von Ateles; die interepithelialen Nervenendigungen in dem Rüssel des Maulwurf, des Igel, der Fledermäuse, des Gürtelthiers, des Schnabelthiers und der Echidna. Die Tasthaare theilt er in solche mit Blutsinus und solche ohne Blutsinus. Von ersteren schildert er die vom Rüssel des Schweines, von letzteren sehr ausführlich die von den Fledermäusen. Verf. findet in diesen Organen eine gewisse Uebereinstimmung, eine Gleichförmigkeit der Endigungsweisen der Nerven. Terminalkörperchen, Haare, interepiteliale Nervenendigungen findet man, nichts anderes.

Schöbl über die Nervenendigungen an den Tasthaaren der Säugethiere, sowie über die feinere Structur derselben. Eine vorläufige Mittheilung. Abhandl. der böhm. Gesellsch. d. Wissensch. V. Die Arbeit schliesst sich an die früheren des Verf. über die Tasthaare an der Flughaut der Fledermäuse, am Ohr der Hausmaus und am Ohre des Igels, und erstreckt sich dann auch auf die Untersuchung der sogenannten Spürhaare an der Schnauze. Auch hier fand Verf. einen nervösen Endapparat, der bei den Tasthärchen der Flughaut in einem Nervenring und in knäuelförmiger Umwickelung des Zellkörpers besteht, im Ohre der Mäuse aus Nervenring und Nervenknäuel, bei allen übrigen Tasthaaren aus dem Nervenring, mit dem die modificirte Glashaut in Verbindung tritt.

Stieda sprach sich in Max Schultze's Archiv

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

für mikr. Anatomie dahin aus, dass die eigenthümlichen Gebilde an den Haarwurzeln der Fledermäuse und Hausmäuse keine Terminalkörperchen seien, sondern sogenannte Haarkeime, d. h. aus Zellen gebildete Fortsätze der Haarscheide, welche dazu bestimmt sind zu einem neuen Ersatzhaar zu werden.

In derselben Zeitschrift. VIII. p. 295 erschien die Abhandlung von Schöbl: das äussere Ohr des Igels als Tastorgan, mit einer Tafel.

In einer grösseren Abhandlung „die Robbe und die Otter (Phoca vitulina et Lutra vulgaris) in ihrem Knochen- und Muskelskelet, eine anatomisch zoologische Studie," welche im 8. Bande der Abhandlungen der Senckenbergischen Ges. erschien, hat Lucae zur Vergleichung auch die Schädel und andere Skelettheile von Meles Taxus, Redunca ellipsiprymna, Canis lupus, Otaria pusilla, Enhydris lutris, sowie von Halicore cetacea, Trichechus rosmarus, Felis leo auf 14 Tafeln abgebildet und beschrieben. Eine gründliche, für die vergleichende Osteologie wichtige Arbeit.

Ueber die Anordnung der Muskeln bei den Wirbelthieren schrieb Humphry einen längern Aufsatz, in welchem seine früheren Bemerkungen zusammengestellt sind. Journ. of anat. and phys. VI. p. 293—376.

Gillette untersuchte die Muskelhaut des Oesophagus beim Menschen und bei den Thieren. Robin Journal de l'anat. et de phys. VIII. p. 617.

In einem Anhange p. 80 zu seinen Studien over de verbeening en de beenderen van den Schedel der Teleostei, Haarlem 1872, hat Vrolik die Verknöcherung des Schläfenbeins der Säugethiere in Betracht gezogen. Er berücksichtigt zuerst das Schläfenbein des Menschen, dann das des Rindes, der Ziege, des Schafes, Schweines, Kaninchens und Hundes.

Lucae hat in einer Schrift „Zur Morphologie des Säugethiere-Schädels," die in dem 8. Bande der Abhandlungen der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft p. 297 erschien, Messungen am Säugethier-Schädel angestellt, wodurch er Verschiedenheiten der einzelnen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Arten, Gattungen und Ordnungen darlegt. Er wählte zu seinen Messungen gewisse Punkte, besonders an dem Längsdurchschnitt der Schädel aus, indem er die Medianschnitte zur Beurtheilung der Verhältnisse der verschiedenen Genera für nöthig hält. Ohne sie sei durchaus kein Aufschluss über die Architectur des Schädels zu erhalten. Der Inhalt dieser Schrift ist zu reich, als dass er sich in einem kurzen Auszuge wiedergeben liesse.

Hasse die Entwicklung des Atlas und Epistropheus des Menschen und der Säugethiere in dessen „Anatomische Studien" Heft 3. 1872. mit einer Tafel.

Martins über die normale und orgininelle Lage der Hand beim Menschen und in der Reihe der Wirbelthiere. Comptes rendus 74. p. 307.

Allen will in dem Schultergürtel der Wirbelthiere eine strahlige Anordnung der Knochen gefunden haben. Proc. Philadelphia p. 42.

Auf einen längeren Aufsatz in Proc. Boston soc. XIV. p. 154—188 von Wilder „Intermembral Homologies" verweisen wir, da ein kurzer Auszug kaum verständlich sein würde.

Hyrtl, das Nierenbecken der Säugethiere und des Menschen. Denkschriften der Wiener Akademie Bd. 31. p. 107 mit 7 Tafeln.

Der 9. Band von Milne Edwards Leçons sur la physiologie et l'anatomie comparée enthält p. 1—165 die Generation der Säugethiere.

Huss, Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Milchdrüsen beim Menschen und bei Wiederkäuern. Jenaische Zeitschr. für Medic. und Naturwiss. VII. p. 176 mit Tafel 12 und 13.

Gegenbaur, Bemerkungen über die Milchdrüsen-Papillen der Säugethiere. Ib. p. 204. Verf. erkennt zwei Haupttypen an, eine bei der sich mehrere Milchgänge auf der Spitze der Papillen münden, so beim Menschen, den Affen, Halbaffen, Carnivoren, Edentaten, Nagern, Elephant, Rhinoceros und den Sirenen, die andere, bei der sich die Milchgänge in einen die Zitze durchsetzenden Kanal münden, wie bei den Cetaceen, Schwei-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nen, Wiederkäuern und Einhufern. Bei den Känguruh's zeigt sich die Zitze verschieden; vor der Lactation entspricht sie dem Typus der Wiederkäuer, später dem des Menschen u. s. w. Indem Verf. auch die Monotremen in die Betrachtung zieht, wird durch die Verschiedenheiten der Bildung der Zitzen ein Gebiet betreten, welches auch für die systematische Zoologie bedeutungsvoll zu werden verspricht.

Die Erörterungen über Thiernamen, welche von Martens im zool. Garten p. 40 fortsetzt, beziehen sich auf Murmelthier, Siebenschläfer, Eichhorn.

Max Schmidt führte eine Reihe von Beispielen an, dass Thiere, Affen, Raubthiere, Nagethiere, Wiederkäuer und Dickhäuter ihre Kameraden tödteten, weil sie schwach oder krank geworden waren. Zool. Garten p. 129.

Lomer lieferte im 11. Jahresbericht des Vereins von Freunden der Erdkunde zu Leipzig, 1872, eine interessante Uebersicht über die Verbreitung der Pelzthiere auf unserer Erdoberfläche. Es handelt sich um grosse Zahlen.

Die Zoological Society of London gab eine revidirte Liste der Wirbelthiere heraus, welche gegenwärtig und in den Jahren 1867—71 in ihrem Garten gelebt haben. Das Buch ist mit 30 hübschen Holzschnitten seltener Thiere geschmückt. Von Säugethieren sind darin enthalten: 93 Affen, 20 Halbaffen, 7 Fledermäuse, 2 Insectivoren, 113 Carnivoren, 7 Pinnipedien, 71 Nager, 7 Einhufer, 22 Vielhufer, 102 Wiederkäuer, 1 Cetacee, 17 Edentaten, 39 Beutelthiere und 1 Monotrem, zusammen 498 Arten. Ein Beweis, mit welchem Aufwand von Mitteln dieser Garten verwaltet wird.

In Neapel erschien ein erstes Supplement des Verzeichnisses über die vergleichende Anatomie des dortigen Museums: Catalogo sistematico del Cabinetto nella Regia Università degli studi di Napoli.

Die Accessions-Cataloge des Museums in Calcutta wurden fortgesetzt.

Friedel schilderte recht hübsch und wahr die zoologischen Gärten von Hannover, Cöln, Amsterdam,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Haag, Scheveningen, Rotterdam, Sydenham, London. Zool. Garten p. 225, 327, 353.

Senoner beklagt, dass es in Italien keinen öffentlichen zoologischen Garten giebt. Er erwähnt dabei, dass es Comba gelungen ist, Antilope picta und Cervus Wapiti zu acclimatisiren. Zool. Garten p. 266.

Schlüter beschreibt den neu angelegten zoologischen Garten der Colonie Blumenau in der Provinz Sta Catharina in Süd-Brasilien, und schildert das Betragen des Cebus fatuellus. Zool. Garten p. 16.

Wir lassen nun die faunistischen Arbeiten folgen:

Europa. Tauber hat, Naturhistorisk Tidsskrift VIII. p. 227 über das Gebiss und die Lebensweise der dänischen Fledermäuse und Insectenfresser geschrieben.

Nach ihm kommen in Dänemark 11 Fledermäuse vor, 1 Plecotus, 1 Synotus, 5 Vesperugo und 4 Vespertilio. Beschrieben und abgebildet ist das bleibende und Milchzahngebiss von Vesperugo Nathusii und pipistrellus. Von Insektenfressern sind Erinaceus europaeus, Talpa europaea, Crossopus fodiens, Sorex vulgaris berücksichtigt. Verf. zieht aus seinen Untersuchungen folgende Schlüsse: Die untersuchten Arten haben die für die placentalen Säugethiere normale Zahl von Molaren, $\frac{3}{3}$, und diese sind immer spitzhöckerig. Die vordersten Schneidezähne sind häufig grösser als die folgenden Vorderzähne. Der Eckzahn im Oberkiefer hat beim Maulwurf und Igel zwei Wurzeln, und diese sitzen beim Igel scheinbar allein im Oberkieferbein, sogar etwas hinter dem äusseren Rande der Naht; beim Maulwurf dagegen sitzt die vordere Wurzel scheinbar allein im Zwischenkiefer und die hintere im Oberkiefer. Hinter den Eckzähnen stehn 1 bis 3 kleine, spitze falsche Backenzähne vor dem hintersten hohen und spitzen Prämolaren. Der Zahnwechsel geht, wie bei den Seehunden, in sehr zartem Alter vor sich; er ist bald intrauterin, wie bei den Spitzmäusen und zum Theil beim Igel, bald extrauterin, wie beim Maulwurf, den Fledermäusen und zum Theil beim Igel. Das Milchzahngebiss ist nicht mehr vollendet in Form als seine Ersatzzähne. Die extrauterinen Milchzähne des Igels gleichen ihren Ersatzzähnen in der Gestalt. Die Milchzähne der Fledermäuse und des Maulwurfs sind sehr kleine, cylindrische, nach innen gekrümmte, oft hakenförmige Zähne, die nicht in besondern Zahnhöhlen sitzen, sondern nur aussen auf dem Gaumen befestigt sind und gewöhnlich hinter den Keimen ihrer Ersatzzähne; sie werden gewechselt, wenn die Jungen für sich selbst zu sorgen beginnen und sind nur solange in Function, wie die Jungen saugen. Man

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hat bei den Spitzmäusen keine andern Milchzähne gefunden als Vorderzähne. Der Igel ist der einzige Insectenfresser, welcher einen Winterschlaf hält, und sein Schlaf scheint nicht ununterbrochen zu sein.

R. v. Willemoes-Suhm lieferte einen Beitrag zur Zoologie der Faroe-Inseln. Nature Dec. 1872 p. 105. Von Säugethieren findet sich Mus decumanus und Lepus alpinus, welcher letztere vor 30 oder 40 Jahren eingeführt wurde und gedeiht. Mus rattus ist fast ausgerottet. Von Cetaceen werden erwähnt: Delphinus globiceps und Urandodon rostratus.

Holland, die Wirbelthiere Pommerns. Stolp. 1871 ist mir nicht zu Gesicht gekommen. Darin werden 59 Säugethiere, 293 Vögel, 18 Amphibien und 92 Fische aufgezählt.

Münter berichtet über subfossile Wirbelthierfragmente von theils ausgerotteten, theils ausgestorbenen Thieren Pommerns. Mitth. aus dem naturw. Vereine von Neu-Vorpommern und Rügen IV. p. 1–44. Bos primigenius, Bison europaeus sind in Knochenresten gefunden. Cervus capreolus auf Rügen ausgestorben, Cervus elaphus im Rosenthaler Torfmoor gefunden, Cervus alces durch eine grössere Anzahl von Fragmenten nachgewiesen, Cervus euryceros zur Zeit noch fraglich, Cervus tarandus mehrere Geweihfragmente. Die einstige Existenz von Felis catus, Felis lynx, Canis lupus und Ursus arctos in Pommern kann Verf. durch keinerlei Beweisstücke unterstützen. Dagegen ist Castor fiber nachgewiesen und Mus rattus kommt noch jetzt hier und da vor.

Nach Fric hat die Umgebung der Böhmerwald-Seen Mangel an Wild; selbst Eichkätzchen scheinen ganz zu fehlen; Marder sind zahlreich, Fledermäuse kamen sparsam zum Vorschein. Sitzungsber. der böhmischen Ges. d. Wissensch. in Prag 1871 p. 4.

Fric hat unter dem Titel Arbeiten der zoologischen Section der Landesdurchforschung von Böhmen (Archiv der naturw. Landesdurchforschung von Böhmen Bd. 2. Abth. 4) ein Verzeichniss aller bisher in Böhmen beobachteten Wirbelthiere zusammengestellt. Von Säuge-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

thieren sind 55 Arten verzeichnet, 15 Fledermäuse, 7 Insectenfresser, 13 Raubthiere, 16 Nagethiere, 3 Wiederkäuer und 1 Vielhufer.

Jeitteles hat die vorgeschichtlichen Alterthümer der Stadt Olmütz und ihrer Umgebung in Mitth. der anthropologischen Ges. in Wien I. p. 127 und 238 nach eigenen Forschungen geschildert. Er hai darin Reste von Cervus elaphus, dama, Lepns cuniculus, Sus scrofa ferus, S. scrofa palustris, S. scrofa domesticus Torfrace, Equus caballus, Bos taurus, Ovis aries, Capra hircus, Ursus arctos, vom Torfhund, vom Hunde der Bronze-Zeit nachgewiesen.

Nach Doderlein, Alcune generalità intorno la fauna Sicula de Vertebrati, kommen von den 218 Arten Säugethiere, welche ganz Europa bewohnen, und von den 92 italienischen Arten nur etwa 60 in Sicilien vor. Am zahlreichsten sind die Chiropteren und Insectivoren. Etwa 20 Chiropteren, 4 Insectivoren, 10 Carnivoren, 15 Nager, 1 Pachyderm, 2 Einhufer, 5 Wiederkäuer, 2 Pinnipedien, 9 Walle. Annuario della Soc. dei Naturalisti in Modena VI. p. 30.

In einem russisch geschriebenen Aufsatze, Katalog der Säugethiere, Vögel, Amphibien und Fische des Ural verzeichnet Leonidas Sabanejeff 69 Säugethiere. Bulletin de Moscou 1871. No. 3, 4, p. 210. Es sind 5 Cervus, 1 Sus, 1 Lagomys, 2 Lepus, 1 Castor, 1 Ellobius, 1 Myodes, 6 Arvicola, 1 Cricetus, 7 Mus, 3 Dipus, 1 Myoxus, 1 Spermophilus, 1 Tamias, 1 Sciurus, 1 Pteromys, 5 Vesperugo, 5 Vespertilio, 1 Plecotus, 1 Talpa, 1 Myogale, 4 Sorex, 1 Erinaceus, 3 Felis, 3 Canis, 1 Ursus, 1 Meles, 1 Gulo, 3 Mustela, 4 Foetorius und 1 Lutra.

Heuglin lieferte einen Bericht über die Landsäugethiere von Novaja Semlja und der Weigatsch-Insel. Folgende 8 Säugethiere werden erwähnt und ihre geographische Verbreitung besprochen: Myodes torquatus Var. pallida Midd., Myodes obensis Brants, Arvicola obscurus Eversm., Ursus marinus, Canis lagopus, Canis vulpes, Canis lupus, Cervus tarandus. Petermann's Geographische Notizen 1872. p. 217.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Afrika. Greeff ist der Meinung, dass kein einziges wildlebendes Säugethier ursprünglich auf Madeira einheimisch ist. Ziegen, Katzen, Kaninchen, Ratten und Mäuse seien durch Schiffe eingeschleppt. Auf den canarischen Inseln leben viele Hunde vom Schakal-Typus, die Verf. auch für eingeführt hält, ebenso wie die wilden Kaninchen und die verwilderten Ziegen, so dass nur einige Fledermäuse übrig bleiben, die er jedoch auch nicht als Ureinwohner gelten lassen will, zumal die bekannten Arten, Vespertilio barbastellus und pipistrellus auch in Europa und Africa sehr verbreitet sind. Madeira und die Canarischen Inseln, Marburg 1872. Universitätsprogramm.

Peters bestimmte eine kleine Sammlung von Säugethieren aus Benguela und Cambembe als Pterocyon stramineus Geoffr., Epomophorus macrocephalus Og., und gambianus Og., Phyllorhina Commersonii Geoffr., Nyctinomus limbatus Pet., Mus barbarus L., Mus musculus L. und Georychus hottentottus Less.

Burton machte in seinem Buche „Zanzibar city, island and coast“ 1872 I. p. 197 Bemerkungen über die Fauna von Zanzibar. Daselbst kommen vor: Cercopithecus griseo-viridis, Felis serval, Viverra civetta und genetta, zahme Katzen in allen arabischen Städten, Arctomys collaris dringt in die Gräber und frisst die Leichen, von Nagern finden sich graue Eichhörnchen, kleine Kaninchen, grosse Ratten und Mäuse, Choeropotamus. Die Saltiana Antilope ist gemein.

Ueber die Fauna von Madagaskar sagt Grandidier im Bulletin de la Soc. de Géographie Avril 1872 p. 373, sie habe viele dieser Insel eigenthümliche Arten, und diese geben dem Lande eine besondere Physiognomie. Die zahlreichen Lemuriden, deren Foetus ergeben hat, dass sie eine placenta diffusa besitzen, sehr verschieden von der discoiden Placenta der übrigen Quadrumanen, haben anatomische Charaktere, die sie von den Affen trennen, um eine eigene Ordnung zu bilden. Er meint, dass locale Rassen als Species beschrieben seien, von den bisher unterschiedenen 22 Arten seien nur 6 oder 7 halt-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bar. Die Felinen erscheinen in Madagascar unter einer plantigraden Form, die nirgend anderswo vorkommt; die Insectivoren haben auch ein eigenthümliches Ansehen. Die Entdeckungen des Verf. haben erwiesen, dass auch die Pachydermen und Nager auf Madagaskar vertreten sind, und zwar durch Hippopotamus Lemerlei und Choeropotamus Edwardsii die ersteren, durch Hypogeomys die Nager.

Asien. Stoliczka kennt aus der Provinz Kachh 28 Säugethiere, unter denen zwei Fledermäuse als neue Arten von Dobson beschrieben worden sind. Zwei neue Erinaceus (s. unten) werden unterschieden; die einzige Gazelle, welche in Kachh vorkommt, ist G. Bennetti und nicht Christii. Proc. Asiat. Soc. of Bengal p. 121.

Die ausführliche Abhandlung erschien dann in Journ. Asiat. Soc. of Bengal 41. II. p. 211. Nach einer Schilderung der physikalischen Verhältnisse werden die einzelnen Arten aufgezählt. Von Affen hat Verf. wenig bemerkt. Die Fledermäuse sind von Dobson bearbeitet, es sind 4 Arten. Von Insectivoren sind ausser Crocidura murina die beiden neuen Erinaceus beobachtet; von Carnivoren Ursus labiatus, Felis leo und tigris sehr selten, Felis pardus häufiger, Felis chaus überall, aber nicht häufig, Felis caracal selten, Felis jubata sehr selten, Hyaena striata, Herpestes griseus, Canis pallipes und aureus, Vulpes bengalensis und leucopus. Von Nagern sind erwähnt Sciurus palmarum, Gerbillus erythrourus sehr gemein, Mus decumanus und urbanus, Hystrix leucura und Lepus ruficaudatus. Von Hufthieren kommen vor Equus onager, Sus indicus, Antilope bezoartica und Gazella Bennetti. — Ib. p. 257 wird den genannten Arten noch Pteropus medius hinzugefügt.

Swinhoe machte Proc. zool. soc. p. 813 Bemerkungen über chinesische Säugethiere, welche er bei Ningpo beobachtet hat. Er nennt Cervulus Reevesi Gray und *Sclateri* n. sp., Hydropotes inermis Swinh., Felis tigris und pardus, Viverricula malaccensis, Mustela sibirica, Urva cancrivora, Viverra zibetha, Paguma larvata, Nyctereutes procyonoides, Lātra Swinhoii Gray, Meles lepto-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

rhynchus, Sciurus griseipectus (oder chinensis?) Gray und M'Clellandi, Mus decumanus und ningpoensis, Sorex myosurus und Phyllorhina Swinhoii.

David gab in einem Berichte über die Ausbeute auf seinen Reisen ein vollständiges Verzeichniss aller Säugethiere, die er selbst im nördlichen China, nördlich von Yangtzékiang beobachtet hat, begleitet von Anmerkungen von A. Milne Edwards. Es enthält 110 Arten wovon mehr als 40 neu. Letztere sind in den Noten von A. Milne Edwards kurz charakterisirt, und werden unten namhaft gemacht.

Aus Mohnike's Schrift „die Japaner, ethnographische Monographie, Münster 1872", heben wir hervor, p. 10, dass die geringe Anzahl der Haussäugethiere in Japan bemerkenswerth ist. Zu den animalischen Nahrungsmitteln des Japanischen Volkes kann das Fleisch der Hausthiere kaum gerechnet werden. Von nicht gezähmten Thieren dienen nur die Hirsche, wilden Schweine und Hasen den Bewohnern als Nahrungsmittel.

Australien. Baden Powell New homes for the old Country, a personal experience of the political and domestic life, the industries, and the natural history of Australia and New Zealand. London 1872. Verf. bemerkt p. 257, dass die Beutelthiere vorherrschend sind. Zwei Kapital p. 296 beschäftigen sich mit dem Ornithorhynchus paradoxus, der Platypus genannt wird und mit der Echidna, die mit dem Namen Porcupine bezeichnet wird; das folgende Kapitel mit dem Coala oder Native Bear und mit dem Wombat oder Badger, dem Opossum oder Possum und mit der Native Cat oder Dasyurus. Ferner folgen zwei Kapitel über die Jagd der Känguruh's und endlich wird p. 363 das Leben der Dingo's und der fliegenden Füchse (Pteropus) geschildert.

Amerika. Bruhin verzeichnete die von ihm in und um Neu-Cöln beobachteten Säugethiere. Es sind 3 Fledermäuse, 2 Insectivoren, 7 Carnivoren, 1 Didelphys, 8 Nager und 1 Wiederkäuer. Zool. Garten p. 251.

Coues beobachtete bei Fort Macon N. C. folgende Säugethiere: Lynx rufus Raf., Vulpes virginianus Rich.,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Putorius vison Gapp; Lutra canadensis Sab., Procyon lotor Storr., Cariacus virginianus Gray, Balaena cisarctica Cope, Delphinus sp., Lasiurus cinereus Allen, L. noveboracensis Gray, Scalops aquaticus Fischer, Sciurus carolinensis Gm., Mus decumanus Pall., M. musculus L., Fiber zibethicus Cuv., Lepus sylvaticus und palustris Bach., Didelphys virginiana Shaw. Proc. Acad. Philadelphia 1871 p. 12.

Hensel setze seine Beiträge zur Kenntniss der Thierwelt Brasiliens im zool. Garten p. 1, 33, 76, 151 und 176 fort. Das Hundegeschlecht ist in den vom Verf. bereisten Gegenden durch den Haushund, Canis jubatus und Canis Azorae vertreten; der Haushund mit seinen Varietäten wird geschildert, und manche interessante Züge werden beigebracht. — Von Nagethieren, die zahlreich in Brasilien sind, verbergen sich die kleineren dem Reisenden leicht, die Hesperomys-Arten müssen in Fallen gefangen werden; die kletternden, wie Sciurus aestuans, Phyllomys n. sp., Dactylomys amblyonyx, können nur geschossen werden. Sphiggurus villosus wird als den Hunden sehr gefährlich geschildert, da seine Stacheln bedenklich verwunden. Das Fleisch von Dasyprocta aguti wird wenig geschätzt, dagegen liefert Coelogenys Paca das vorzüglichste Wildpret. Von letzterem wird eine eigenthümliche Behaarung am Innenrande der Hand erwähnt. Hydrochoerus capybara ist sehr fett, aber kaum geniessbar, während seine weiche Haut sich gut zur Bereitung von Reitsätteln eignet. — Der äusserste Süden Brasiliens besitzt von Edentaten nur einige Gürtelthiere, Myrmecophaga jubata und tetradactyla; Faulthiere fehlen gänzlich.

Platzmann „Aus der Bai von Paranagua, Leipzig 1872," schildert hier und da auch Thiere und Thierleben mit einer Anschaulichkeit und Lebendigkeit, die der Schilderungen auch hier Erwähnung zu thun gebietet. So ist p. 73 die Rede von Hydrochoerus Capybara, p. 89 vom Ameisenbären, p. 128 von einer Wildschweinsjagd, Dicotyles torquatus.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Quadrumana.

Hamy hat die Entwickelung des Gehirns bei den Primates untersucht. Ihm war eine Anzahl Gehirne junger Exemplare aus verschiedenen Familien zugänglich. Er konnte zeigen, dass die verhältnissmässige Entwickelung der verschiedenen Theile der Hemisphären fast in gleicher Weise bei allen diesen Thieren erfolgt. Archives de zoologie expérimentale I. p. 429.

Dorner theilte Züge aus dem Leben einiger Affen des zoologischen Gartens in Hamburg mit, namentlich von Pseudanthropus troglodytes, Hylobates leuciscus, Cynocephalus hamadryas, Hapale rosalia, Stenops tardigradus. Zool. Garten p. 49.

Catarrhinae. Mohnike machte in den Sitzungsber. der niederrhein. Ges. für Natur- und Heilk. p. 35 einige Mittheilungen über die Affen des Indischen Archipels und deren Verbreitung. Es kommen 21 Arten in 7 Gattungen vor, wozu noch drei Halbaffen kommen. Der Orang-Utan bewohnt ausschliesslich Sumatra und Borneo, die einzige Art von Siamanga nur Sumatra, Hylobates Sumatra, Borneo und Java, auf jeder in einer besonderen Art; von Semnopithecus leben drei Arten auf Java, 3 auf Sumatra, 5 auf Borneo und 2 auf beiden letzteren zugleich; Inuus nemestrinus findet sich auf Sumatra und Borneo; am weitesten verbreitet ist Cercopithecus cynomolgus; ausschliesslich auf Celebes und Batjan kommt Cynocephalus nigrescens vor.

Hartmann liefert Beiträge zur zoologischen und zootomischen Kenntniss der sogenannten anthropomorphen Affen in Reichert und Dubois-Reymond's Archiv für Anat. und Phys. p. 107, 474. Eine ausgedehnte Arbeit, deren Schlussresultat abzuwarten ist.

Peters legte den Schädel eines weiblichen Orang-Utang aus Borneo vor, der oben beiderseits und unten rechts 6 Backenzähne besitzt. Sitzungsber. Ges. naturf. Freunde zu Berlin p. 76.

Pagenstecher machte einen Sectionsbericht über den im Hamburger zoologischen Garten gestorbenen weiblichen jungen Chimpanse, Troglodytes niger, bekannt. Die Todesursache war Tuberculose. Zool. Garten p. 148.

Gentry erwähnte eines Bastardes von Macacus nemestrinus Mas und Macacus cynomolgus femina. Proc. Philadelphia p. 122.

Murie beschreibt den Macacus maurus von Borneo, mit Holzschnitten des Schädels und einiger Skelettheile. Proc. zool. soc. p. 721.

Anderson beschrieb den Macacus brunneus, und schilderte seine Anatomie, liess auch das ganze Thier abbilden. Proc. zool. soc. p. 203 pl. 12. — Sclater liess den Macacus rufescens Anderson

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ib. p. 495 pl. 24 abbilden, und pl. 25 eine neue Art, die er *Macacus rheso-similis* nennt. — Anderson glaubte ferner eine neue Art in Sunderbunds, östlich von Calcutta zu erkennen, und stellt die Differenzen von Inuus rhesus fest, ohne ihr einen Namen zu geben. Proc. zool. soc. p. 529. In einer Note p. 532 fügt Sclater hinzu, er zweifle nicht, dass diese Art sein Macacus rheso-similis sei, und Blyth vermuthe, dass dies Macacus assamensis M'Clell. sei, was sehr wahrscheinlich.

Murie hält den Macacus brunneus Anderson für synonym mit Macacus arctoides St. Hilaire. Proc. zool. soc. p. 770. — Derselbe findet ib. p. 771 Macacus cyclopis Swinhoe verschieden von rhesus, wofür Gray ihn nahm, und beschreibt einige osteologische Details dieses Affen. — Ferner beschreibt Murie ib. p. 780 den japanesischen Macacus speciosus.

Macalister beschrieb die Muskel-Anatomie eines männlichen Cynocephalus hamadryas. Annals nat. hist. X. p. 62.

Platyrrhinae. Sclater, On the Quadrumana found in America north of Panama. Proc. zool. soc. p. 2. Es werden 11 Arten verzeichnet, nämlich Saimiris entomophaga (Chrysothrix sciurea), Nyctipithecus lemurinus, *N. rufipes* n. sp. pl. I, Cebus hypoleucus, Ateles melanochir, A. vellerosus pl. II, A. ater, Mycetes villosus, Kopf abgebildet nebst dem des Brasilianischen M. caraya zum Vergleiche, M. palliatus und Midas Geoffroii.

Durch diese Abhandlung wurde Reinhardt Vidensk. Meddelelser naturh. Foren. i Kjöbenhavn 1872 p. 150. (vergl. auch Proc. zool. soc. p. 797,) veranlasst, auch einen Beitrag zur Kenntniss der Affen in Mexico und Centralamerica zu geben. Er nimmt an, dass ein Affe, der im Kopenhagener Museum als Ateles neglectus steht, ein grösseres Exemplar von A. vellerosus sei, und zweifelt, ob nicht Ateles melanochir, den Deppe ins Berliner Museum lieferte, auch ein Ateles vellerosus sei. Er schliesst, dass A. vellerosus sich von Vera Paz in Guatemala durch das südöstliche Mexico mindestens bis zur Breite von Vera Cruz und Orizaba ausbreite, und dass die Affen längs der Westküste Centralamerika's und Mexico's nicht soweit nördlich gehen, wie längs der Ostküste, indem die Nordgrenze an der Westküste bei Tehuantepec gesetzt werden kann, bis zum 16. Grade, während sie an der Ostküste den 23. Grad erreicht. Dann beschreibt Verf. eine neue Art *Chrysothrix Oerstedii* mit schöner Abbildung, und vermuthet, dass der von Sclater als Chr. entomophaga bestimmte Affe derselben Art angehören möge.

Sclater liess Proc. zool. soc. p. 663. pl. 54 den Ateles fusciceps Gray abbilden. Es ist der einzige Affe, den Buckley in dem Transandischen Ecuador gefunden hat.

Sclater erkannte in der Art, welche er früher für Ateles

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vellerosus hielt, eine neue Art *Ateles rufiventris*, Columbia. Proc. zool. soc. p. 688. pl. 57.

Sclater berichtet ib. p. 798, dass Peters auf seine Anfrage den von Deppe gesammelten Ateles auch als Ateles vellerosus anerkenne.

Cope schildert die Intelligenz eines Cebus capucinus. Proc. Acad. Philadelphia 1872 p. 40; Dana and Silliman Amer. Journ. IV. p. 147; Annals nat. hist. X. p. 22.

Sclater erkannte Geoffroy's Saimaris usta als selbstständige Art, verschieden von S. sciurea durch die nackten Ohren. Der Kopf ist im Holzschnitt abgebildet. Proc. zool. soc. p. 688.

Prosimii. Gervais hat bereits 1870 (Dict. encycl. des sc. medic. IV. p. 474) angedeutet, dass die Lemuriden als besondere Ordnung von den Quadrumanen zu trennen seien. Er hat nun in seiner neuen Zeitschrift Journal de Zoologie I. p. 5 durch Untersuchungen über das Gehirn derselben diese Ansicht bestätigt gefunden. Seine Eintheilung der Ordnung der Lemuren in Familien ist die folgende:

I. *Lemuridae* mit drei Tribus, 1. *Indrisini*, Gatt. Lichanotus, Propithecus, Microrhynchus, 2. *Lemurini*, Gatt. Lemur, Hapalemur, Lepilemur, Cheirogaleus, Microcebus, 3. *Nycticebini* Gatt. Nycticebus, Stenops, Perodicticus, Arctocebus, Otolemur, Otogalagos, Otolichnus, Hemigalagos. — II. *Tarsidae*, Gatt. Tarsius. — III. *Cheiromydae*, Gatt. Cheiromys. Verf. geht dann die anatomischen und morphologischen Eigenthümlichkeiten des Gehirns der Lemuren durch und bildet es von 15 Arten ab. — Die Galeopithecus stellt er zu den Insectivoren.

Gray wurde durch eine Reihe von Exemplaren von Lemuriden aus Madagaskar in seiner Ansicht bestärkt, dass diese Thiere sehr variabel sind, und dass die Arten der Genera Indris und Propithecus Farbenvarietäten sind. Er nennt eine Varietät Indris variegatus, und erwähnt einer Farbenabweichung von Propithecus diadema. Annals nat. hist. X. p. 474.

J. E. Gray ist Proc. zool. soc. p. 846 in der Meinung bestärkt worden, dass die verschiedenen Farben-Veränderungen von Propithecus einer einzigen Species angehören, nämlich Pr. diadema. Er führt die sechs Varietäten auf: 1. Edwardsii Grandidier, bicolor Gray, 2. diadema Benn., 3. damonis Pollen, coquerellii Edw., 4. Verreauxii Grandidicr, 5, coronatus, 6, Deckenii Perters. Auch Indris scheint sehr zu variiren. Verf. wiederholt nun die Uebersicht der Gattungen der Lemuriden mit sechs unteren Schneidezähnen und sechs Backenzähnen jederseits oben und unten, wie er sie in dem Catalogue of Monkeys and Lemurs in the British Museum gegeben

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hatte. Da dieser Catalogue für unsere Berichte noch nicht benutzt werden konnte, so geben wir hier eine Aufzählung der zahlreichen Genera.

I. *Lepidolemurina.* Zwischenkiefer sehr klein, vorn abgestutzt, Schneidezähne keiner, oder zwei, einer hinter dem andern, am Grunde der Eckzähne; Ohren mässig, behaart. Gatt. *Lepilemur*, *Hapalemur* und *Prolemur*.

II. Zwischenkiefer vorspringend und vorn gewölbt; obere Schneidezähne in einer gekrümmten Reihe, die zwei mittleren meist länger und grösser und gegen die Mittellinie convergirend. A. *Lemurina.* Ohren mässig, aussen mit Pelz bedeckt, Schwanz lang; Hirnschale oval, Nase etwas vorstehend, anderthalb mal so lang wie der Durchmesser der mässigen Augenhöhlen; obere Schneidezähne am Aussentheile der Seiten der vorstehenden Zwischenkiefer, Gatt. *Lemur*, *Prosimia*, *Varecia*. — B. *Cheirogaleina.* Ohren kurz, rund, aussen mit dicht anliegendem Haar und nackt am Rande, Schwanz cylindrisch oder conisch; Schneidezähne an der Mitte der Seiten der vorstehenden Zwischenkiefer, mit mässigem Zwischenraum, die mittleren meist die grössten. a. Hirnschale oval, Nase vor der Augenhöhle zusammengezogen, vorn kaum schmaler. Gatt. *Opolemur*. b. Hirnschale fast kugelig, Nase breit, nach vorn verschmälert, etwas länger als der Durchmesser der Augenhöhlen, Gatt. *Phaner* und *Cheirogaleus*. c. Hirnschale fast kugelig, Nase breit, vorn verschmälert, kürzer als der Durchmesser der grossen Augenhöhlen, Gatt. *Mirza*, *Azema*, *Murilemur*. — C. *Galagonina.* Ohren sehr gross, nackt, gefaltet; Schwanz haarig, oft buschig: Hirnschale kugelig, dünn; Nase vorn verschmälert; obere Schneidezähne gleich, cylindrisch. a. Obere Schneidezähne stark, in gebogener Linie, geneigt und vorn nahe bei einander, Gatt. *Sciurocheirus*. b. Obere Schneidezähne sehr schlank, in einer fast geraden Linie, dicht bei den Eckzähnen, aufrecht, mit grossem Zwischenraum, Gatt. *Hemigalago* und *Otolicnus*. c. Hirnschale eiförmig, fest, Nase vorn nicht verschmälert, obere Schneidezähne ganz dicht an der Innenseite der Eckzähne, mit breitem Zwischenraum, aufrecht, gleich; Zwischenkieferknochen einfach, dünn, Gatt. *Euoticus* und *Otogale*. — Schliesslich sind dann die Arten dieser 17 Genera aufgezählt. Prosimia rufipes Gray, Opolemur Milii Geoffr. und Cheirogaleus typicus Gray sind auf drei Tafeln in beiden Geschlechtern abgebildet.

Propithecus sericeus Milne Edwards und Grandidier Revue de zool. p. 273 von Madagascar. — *P. bicolor* Gray Annals nat. hist. X. p. 206 von Madagascar; ist nach Sclater ib. p. 298 identisch mit P. Edwardsi Grandidier.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Volitantia.

Van Beneden fand bei genauer Vergleichung, dass die Fledermäuse aus der Epoche des Mammuth mit denen, welche heute noch in denselben Höhlen leben, vollkommen übereinstimmen. Weder an Zahl noch an Grösse sind Veränderungen bemerkbar. Er schliesst daraus, indem er auch andere Beobachtungen heranzieht, dass die natürliche Zuchtwahl keine Veränderung der Arten, sondern im Gegentheil die Erhaltung derselben in ihrer ganzen Reinheit zur Folge hat. Wo dagegen die vom Menschen beeinflusste künstliche Zuchtwahl zur Geltung kommt, zeigen sich die mannichfaltigsten Veränderungen. Report of the british association held at Edinburgh p. 135. — Vergl. auch Bull. de l'Acad. royale de Belgique 33. p. 207, woselbst ein kurzes Resumé über eine Abhandlung gegeben wird, die in den Mémoiren der Academie erscheinen soll. Verf. hat hier besondere Rücksicht auf die Parasiten der Fledermäuse genommen.

Macalister untersuchte die Myologie von 19 Fledermäusen, und fügte zur Vergleichung die von Pteromys und Galeopithecus hinzu. Proc. Royal Soc. January 1872; Annals nat. hist. IX. p. 402. Die vollständige Abhandlung erschien unter dem Titel The Myology of the Chiroptera in Philos. Transact. of the Royal Soc. of London 162. p. 125—171 pl. 13—16.

Hutton beschrieb die Fledermäuse des Nordwestlichen Himalaya. Es sind 25 Arten, worunter einige neue: 1 Pteropus, 1 Cynopterus, 7 Rhinolophus, 3 Phyllorhina, 1 Barbastellus, 1 Plecotus, ein Nycticejus, 3 Vesperugo, 1 Miniopterus, 2 Vespertilio, 1 Kerivoula, 1 Harpyiocephalus, 1 Murina und 1 Megaderma. Proc. zool. soc. p. 690.

Istiophora. *Rhinolophus larvatus* A. Milne Edwards Nouvelles Archives du Museum VII. Bull. p. 91 von Moupin.

Peters erörterte Berliner Monatsber. p. 192 die Arten der Gattung Megaderma. Er theilt sie in drei Subgenera: 1) *Megaderma* s. str. Vorderer Rand des Hufeisens wulstig, verwachsen oder wenig frei, Sattel herzförmig, am oberen Rande jederseits eingebuchtet und mit dem schmalen allenthalben gleich breiten Längskiel der Lanzette verwachsen, Lanzette der Länge nach gefaltet, so dass vorn ein mittlerer Längskiel, hinten eine Längsfurche erscheint; Schädel mit schmaler Stirngrube, indem die Stirnbeine über der Orbita flach blasenförmig aufgetrieben sind; Backzähne $\frac{3 . 2 — 2 . 3}{3 . 2 — 2 . 3}$. Dahin M. spasma L. und *M. cor* n. sp. aus Abyssinien. 2) *Lyroderma.* Vorderer Rand des Hufeisens dünnhäutig frei, schmal und ungefaltet, mittlerer Theil des oberen Randes des

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

scheibenförmigen Sattels mit dem an der Basis breiteren Längskiel der Lanzette verschmolzen; Stirngrube des Schädels sehr flach, hinterer Seitenwinkel wenig vorspringend; Backzähne $\frac{3 . 2 - 2 . 3}{3 . 2 - 2 . 3}$ Dahin M. lyra Geoffr. 3) *Lavia* Gray. Vorderer verlängerter Rand des Hufeisens frei, zurückgeschlagen und längs der Mitte gefaltet, so dass auf seiner unteren Seite eine Längsrinne gebildet wird; der Sattel an der Basis am breitesten, und jederseits gelappt, nach oben allmählich sich verschmälernd und so unbemerkt in den vorderen Längskiel der Lanzette übergehend; Stirngrube des Schädels flach, sonst von ganz ähnlicher Form wie Nycteris, mit deutlich vortretenden Postorbitalecken. Backzähne $\frac{3 . 1 - 1 . 3}{3 . 2 - 2 . 3}$. Dahin M. frons Geoffr.

Pyllorhina micropus Hutton Berliner Monatsber. p. 256; Proc. zool. soc. p. 703 vom Himalaya.

Peters zählt zu der Gruppe der Mormopes, die er als eine Unterfamilie der Vampyri betrachtet, die Gattungen Mormops Leach mit 2 Arten, Chilonycteris Gray mit 4 Arten und Pteronotus Gray mit 1 Art. Berliner Monatsber. p. 361.

Gymnorhina. *Taphozous Kachhensis* Dobson Journ. Asiat. Soc. of Bengal 41. p. 221 aus der Provinz Kachh.

Vesperugo micropus Hutton Berliner Monatsber. p. 259; Proc. zool. soc. p. 708 vom Himalaya.

Vesperus (*Marsipolaemus*) *albigularis* nov. subgenus Peters Berliner Monatsber. p. 260 aus Mexico.

Vesperus propinquus aus Guatemala und *tenuipinnis* aus Guinea Peters Berliner Monatsber. p. 263.

Vespertilio Moupinensis A. Milne Edwards Nouvelles Archives du Museum VII. Bull. p. 91. von Moupin.

Von Vespertilio calcaratus Wied konnte Peters ein wohlerhaltenes Exemplar von den Hochebenen Peru's untersuchen. Es ergab sich, dass das Prinz Wied'sche Exemplar durch Eintrocknen sehr verändert war, dass namentlich eine Zerreissung an der Schenkelflughaut statt gefunden hatte, und dass die Spornen gar nicht so auffallend lang sind. Obgleich von den von Gray für die Gattung Centronycteris aufgestellten Merkmalen kein einziges bestehen bleibt, so behält Verf. doch den Namen bei. Die Gattung schliesst sich zunächst an Saccopteryx an. Berliner Monatsber. p. 699.

Auf Vespertilio pachypus Temmink gründet Peters ib. p. 703 eine neue Gatt. *Tylonycteris*, die sich durch die grosse glatte Schwiele unter der Fusssohle und eine ähnliche kleinere unter der Basis des Daumens, sowie durch die Kürze des Daumens und die Kleinheit der Daumenkralle von Vesperus auszeichnet. Auch der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schädel ist wegen seiner abgeplatteten Form auffallend von dem der anderen Vespertilionen verschieden; die Ohren sind mittellang, dreieckig und haben eine kurze, fast beilförmige Ohrklappe. Dazu kommt eine neue Art *T. Meyeri* von Luzon.

Pipistrellus leucotis Dobson Journ. Asiat. Soc. of Bengal 41 p. 222 aus der Provinz Kachh.

Harpyiocephalus Huttonii Peters Berliner Monatsber. p. 257 Proc. zool. soc. p. 711 vom Himalaya.

Murina grisea Hutton Berliner Monatsber. p. 258; Proc. zool. soc. p. 712 vom Himalaya. — *M. aurata* und *leucogaster* A. Milne Edwards Nouvelles Archives du Museum VII. Bull. p. 91 von Moupin.

Insectivora.

Erinaceus (*Hemiechinus*) *pictus* aus Kachh und *albulus* aus Indien, jedoch ohne nähere Angabe des Fundortes, Stoliczka Journ. Asiat. Soc. of. Bengal 41 p. 223 und p. 257.

Joh. v. Fischer hielt einen Erinaceus lybicus in Gefangenschaft. Zool. Garten p. 289.

Anderson erkannte aus der Osteologie und aus dem Gebiss, dass Hylomys näher mit Gymnura und Erinaceus verwandt ist. als mit Tupaia. Die vollständige Abhandlung soll in den Transactions of the zoological society of London publicirt werden. Proc. zool. soc. p. 683.

Crocidura attenuata A. Milne Edwards Nouvelles Archives du Museum VII, Bull. p. 92 aus China.

Sorex cylindricauda und *quadraticauda* A. Milne Edwards Nouvelles Archives du Museum VII. Bull. p. 92 aus China.

Uropsilus n. gen. A. Milne Edwards Nouvelles Archives du Museum VII. Bull. p. 92 zwischen Urotrichus und Sorex mit dem Rüssel der ersteren und den Füssen der letzteren. *U. soricipes* von Moupin.

Scaptonyx n. gen. A. Milne Edwards Nouvelles Archives du Museum VII. Bull. p. 92 zwischen Talpa und Urotrichus mit kurzer Schnauze, kräftigen Vorderfüssen und langem Schwanze. *Sc. fusicauda* aus China.

Carnivora.

Ursina. Payer schilderte das Leben des Eisbären, und die Gefahren von ihm überfallen und angegriffen zu werden. Petermann's Geographische Mittheilungen 1871 p. 413.

Mustelina. *Putorius Moupinensis*, *astutus*, *Davidianus* A. Milne Edwards Nouvelles Archives du Museum VII. Bull. p. 92, erstere beiden von Moupin, letzterer von Kiang-si.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Viverrina. Gray beschrieb wieder seine Fossa Daubentonii von Madagascar, die er für identisch hält mit Buffon's Fossane und Schreber's Viverra fossa. Annals nat. hist. X. p. 206. Dieselbe ist Proc. zool. soc. p. 869 p. 74 abgebildet.

Flower berichtete, dass Nandinia binotata Gray keinen Blinddarm hat, während derselbe bei Paradoxurus noch mehr entwickelt ist als bei Viverra. Proc. zool. soc. p. 683.

Canina. Krauss berichtete über zwei weissliche Füchse, die kleiner waren als gewöhnliche Füchse. Er verglich die Maasse von Schädeln und Skeleten mit den gewöhnlichen Füchsen und mit Canis lagopus. Württembergische Jahreshefte 28 p. 39.

Payer behauptet, dass der Polarfuchs weiss, blau oder grau gefärbt sei, unabhängig von der Jahreszeit, und schildert ihn als gar nicht scheu, vielmehr zudringlich. Petermann's Geographische Mittheilungen 1871. p. 418.

Dönitz berichtete über eine Abweichung im Gebisse von Canis mesomelas. Sitzungsber. Ges. naturforschender Freunde zu Berlin p. 54.

Murie beschrieb den indischen wilden Hund nach zwei Exemplaren des zoologischen Gartens in London. Er glaubt, dass das Genus Cuon nur eine Species besitze mit vier geographischen Varietäten, die als Arten aufgefasst worden sind. Er giebt dem Hodgson'schen Namen Cuon primaevus den Vorzug. Proc. zool. soc. p. 715.

Felina. Dorner beschrieb junge Tiger, die im Hamburger zoologischen Garten geboren waren. Zool. Garten p. 72.

Elliot überzeugte sich von der Identität der Felis pardinoides Gray mit Felis Geoffroyi d'Orb., von der auch Leopardus himalayanus Gray und Pardalina Warwicki Gray Synonyme sind. Sie stammt übrigens nicht aus Indien, sondern aus Patagonien. Proc. zool. soc. p. 203. — Vergl. dazu eine Notiz von Gray. Annals nat. hist. IX. p, 325.

Felis scripta A. Milne Edwards Nouvelles Archives du Museum VII. Bull. p. 92 von Moupin.

Pinnipedia.

Phocina. Nach Gray kommt Halichoerus gryphus an der Küste von Süd-Wales vor, und er vermuthet, dass er auch in der Irischen See und im St. Georgs-Kanal lebe, und südlich bis Landsend und Scilly-Inseln. Annals nat. hist. IX. p. 322.

Van Beneden beschrieb das Milchzahngebiss von Phoca vitulina und Otaria pusilla. Erstere hat oben 3 Vorderzähne, einen sehr kleinen Eckzahn und drei Backzähne, von denen der erste

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

einwurzelig, die beiden hinteren zweiwurzelig; unten drei Vorderzähne, von denen der letzte wohl als Eckzahn zu deuten, und drei zweiwurzelige Backzähne. Die Ohrrobbe hat oben 3 Vorderzähne, einen ziemlich starken Eckzahn, und 3 Backzähne, von denen die beiden ersten einwurzelig, der letzte zweiwurzelig; unten einen Vorderzahn, einen Eckzahn, und drei Backzähne, die alle einwurzelig sind. Bull. de l'Acad. royale de Belgique 31 p. 61.

Gray zweifelt an der Brauchbarkeit der Ohrlänge zur Unterscheidung der Ohrrobben, wie sie Peters anwendet, weil die Erhaltung der Bälge darauf grossen Einfluss übt. Er findet jedoch an lebenden Otaria jubata und Arctocephalus antarctica diesen Charakter bestätigt. Annals nat. hist. IX. p. 483.

Sclater theilte briefliche Bemerkungen des Capt. Pain über Otaria jubata und falklandica mit. Proc. zool. soc. p. 681.

J. E. Gray beschrieb Proc. zool. soc. p. 737 den sehr jungen Schädel von Eumetopias Stelleri und verglich ihn mit dem halberwachsenen. Nach dem Zahnwechsel, der bald nach der Geburt erfolgt, behalten die Zähne ihre relative Lage während des ganzen Lebens.

Malm schrieb über das Milchzahngebiss von Arctocephalus nigrescens Gray. Öfversigt kongl. Vetensk. Akad. Förhandlingar 1872. 7. p. 63.

Die Bemerkungen von Burmeister, Annales del Museo publico de Buenos Ayres 1870, welche dem Referenten nicht zugänglich sind, und in denen Verf. den Arctocephalus Hookeri Gray, gegen die Meinung mehrerer Autoren, für eine eigene Art erklärt, sind in Annals nat. hist. IX. p. 89 in der Uebersetzung mitgetheilt worden.

Gray stellte Proc. zool. soc. p. 653 Untersuchungen über den Seebär von Neu-Seeland, Arctocephalus cinereus und den Nordaustralischen Seebär, Gypsophoca tropicalis, an. Er unterscheidet drei Arten Arctocephalus, nämlich antarcticus, nigrescens und cinereus, und stellt die Synonymie der letzteren Art zusammen. Der Arctocephalus cinereus Hector von Neu-Seeland, dessen Schädel Verf. vergleichen konnte, gehört in seine Gattung Gypsophoca. Für die Unterscheidung der Gattungen der Seebären verwendet er folgende Charaktere: a. Callorhinus, Phocarctos und Gypsophoca haben oben 6 Backenzähne, die beiden letzten stehen hinter dem Hinterrande des Jochbogens, b. Arctocephalus hat oben 6 Backenzähne, von denen nur einer hinter dem Hinterrande des Jochbogens steht, c. Eumetopias hat oben 5 Backenzähne, der fünfte ist von den übrigen entfernt und hinter dem Hinterrande des Jochbogens, d. Zalophina und Neophoca haben oben 5 Backenzähne, deren letzter unter der Mitte des Vorderendes des Jochbogens steht. Gypsophoca tropicalis wird dann näher in Betracht gezogen; zu seinen Synonymen gehört Otaria Stelleri Schlegel Fauna jap.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

J. E. Gray bemerkt, dass die Schädel, welche Hector auf Taf. 12 des vierten Bandes der Transactions of the New-Zealand Institute als Arctocephalus cinereus abbildet, verschiedenen Species angehören. Der ältere von Milford Sound gehört dem Arctocephalus cinereus an, der jüngere von Auckland-Insel ist eine Gypsophoca. Proc. zool. soc. p. 743.

Trichechina. Payer beschrieb das Betragen der Wallrosse, wonach diese Thiere dem Menschen sehr gefährlich werden können. Petermann's Geographische Mittheilungen 1871 p. 420.

Rodentia.

Schacht schilderte das Leben der einheimischen Nager nach eigenen Beobachtungen und Erfahrungen. Es kommen zur Erwähnung: Sciurus vulgaris, Myoxus glis und avellanarius, Mus decumanus, musculus (wobei auch eine Singmaus beobachtet wurde, die männlichen Geschlechts war), silvaticus und minutus, Hypudaeus amphibius, glareolus und arvalis, Lepus timidus. Zool. Garten p. 161.

Sciurina. Gray erwähnt eine Varietät von Macroxus tephrogaster unter dem Namen *M. medillinensis.* Annals nat. hist. X. p. 408.

Pteromys magnificus Hodgson ist Proc. zool. soc. p. 635 pl. 50 nach einem Prachtexemplar abgebildet.

Arctomys robustus A. Milne Edwards Nouvelles archives du Museum VII. Bull. p. 92 von Moupin.

Myoxina. Nauck gab eine Notiz über Myoxus Nitela, namentlich über dessen Schlaf. Correspondenzbl. des Vereins zu Riga 19 p. 190.

Palmipedia. Shelton berichtet, dass die Biber sich seit 1850 in Mississippi stark vermehren. Dana and Silliman Amer. Journ. IV. 422.

Murina. Joh. v. Fischer hat Beobachtungen über die ungeheure Fruchtbarkeit der Wanderratte angestellt. Sie leben 8—10 Jahre, werfen 5 bis 6mal im Jahre, die Jungen sind nach $2^1/_2$ bis 3 Monaten fortpflanzungsfähig. Er berechnet danach, dass aus einem Paar Ratten in 10 Jahren 48319 Milliarden Ratten entstehen würden, wenn nicht diesem Fortschreiten Schranken durch die Vertilgung gesetzt wären. Zool. Garten p. 125.

Joh. v. Fischer beobachtete, dass eine junge Ratte ihren eigenen Schwanz abnagte. Zool. Garten p. 218.

Passow lieferte Beiträge zur Verbreitung der Hausratte, die sich hauptsächlich auf des Verhalten von Mus rattus und decu-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

manus in Stralsund beziehen. Mitth. naturw. Ver. von Neu-Vorpommern und Rügen IV. p. 44.

Stöhr brachte Einiges über Mus rattus und decumanus bei. Correspondenzbl. des zool.-miner. Vereines in Regensburg 26. p. 179.

Nickel hob eine Notiz aus Burkhard Stikels Tagebuch seiner Kriegs- und anderen Verrichtungen hervor, wonach schon 1573 die Wanderratte bei Neapel beobachtet wäre. Württembergische Jahreshefte 28. p. 123.

Joh. v. Fischer hat eine eigenthümlich gefärbte Varietät von Mus musculus als Var. flavescens beschrieben und dabei erwähnt, dass er seine Mus cellarius, die er früher für eine Varietät von Mus sylvaticus genommen hatte, nunmehr als eine selbstständige Art erkannt hat. Zool. Garten p. 223.

Mus flavipectus, *griseipectus*, *Ouang-Thomae*, *confucianus* A. Milne Edwards Nouvelles Archives du Museum VII. Bull. p. 93 aus China.

Arvicola melanogaster A. Milne Edwards Nouvelles Archives du Museum VII. Bull. p. 93 von Moupin.

Sädbom fand zahlreiche Myodes schisticolor Lillj. bei Svartå im Bezirk Örebro. Er fand Morgens viele todte und schliesst daraus, dass sie Nachts wandern. Öfversigt kongl. Vetens. Akad. Forhandlingar 1872. 4. p. 31; 8. p. 41.

Georhychi. *Rhizomys vestitus* A. Milne Edwards Nouvelles Archives du Museum VII. Bull. p. 92 von Moupin.,

Macropoda. Peters hat Transact. zool. soc. of London VII. p. 397. pl. 48—50 den Pectinator Spekii Blyth mit Skelet und Eingeweiden beschrieben und hat ihn nebst Ctenodactylus in die Nähe von Eriomys und Octodon gesetzt. Er hat vier Backenzähne oben und unten und ein grosses Suborbitalloch. — Gervais wendet bei einer Anzeige dieser Abhandlung im Journal de zoologie I. p. 63 dagegen ein, dass der Unterkiefer eine ganz andere Form habe, und dass er mit den Gerboises, Helamys und Pteromys näher verwandt sei.

Lagostomi. Pagenstecher gab eine Notiz über das Viskacha, Lagostomus trichodactylus. Die Zergliederuug hat zwei starke Kehlblasen nachgewiesen. Verh. naturh.-mediz. Vereins zn Heidelberg VI. p. 99. — Hudson schilderte Proc. zool. soc. p. 822 die Lebensweise dieses Thieres. Sie leben in Höhlungen, die sie sich in der Erde graben und die dann auch von anderen Thieren, namentlich Geositta cunicularia und Atticora cyanoleuca benutzt werden, ebenso vom Fuchs und Wiesel und einigen Insecten. Sie leben in Gesellschaften beisammen und sind über ganz Argentine verbreitet, namentlich häufig in der Nähe menschlicher Wohnungen, weil sie hier wenig von Raubthieren verfolgt werden. Sie werfen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zwei, selten drei oder vier Junge; sie wachsen zwei Jahre. Die Männchen werden 22 Zoll lang und bis 15 Pfund schwer, die Weibchen neun Pfund bei einer Länge von 19 Zoll. Durch das Durchwühlen des Bodens werden sie dem Ackerbau sehr schädlich. Auch schleppen sie allerhand in ihre Höhlen. Sie sind wenig scheu vor dem Menschen. Gegessen werden sie nicht, doch sollen die Weibchen gut schmecken.

Subungulata. Kolazy schilderte die Lebensweise des Meerschweinchens (Cavia cobaya). Ueber die Abstammung und das Vaterland ist nichts Neues beigebracht. Verh. der zool.-bot. Ges. in Wien 22. p. 225.

Leporina. *Lagomys thibetanus* A. Milne Edwards Nouvelles Archives du Museum VII. Bull. p. 93 von Moupin.

Sanson schrieb über die Bastarde von Hasen und Kaninchen, welche man Leporiden nennt, und die fruchtbar sind. Sie bilden nach den Untersuchungen des Verfassers keine neue Species, sondern die aus der Kreuzung hervorgegangenen Individuen sind einfach Bastarde, welche während einer gewissen Zeit zwischen ihren Eltern schwanken, und schliesslich in die eine oder die andere Art zurückkehren. Annales des sc. nat. 1872; Robin Journal de l'anat. et de phys. VIII. p. 428.

Nach Peters unterscheidet sich Lepus glacialis Leach im Zahn- und Schädelbau wesentlich von L. variabilis und timidus. Sitzungsber. Ges. naturf. Freunde zu Berlin p. 59.

Edentata.

Bradypoda. Sclater liess Choloepus Hoffmanni und Ch. didactylus Proc. zool. soc. p. 861 pl. 72 abbilden.

Cingulata. A. Milne Edwards bildete Nouvelles Archives du Museum d'hist. nat. de Paris VII. p. 177. pl. 12 den Panzer eines Gürtelthieres ab, den er für eine neue Gattung erklärt und *Scelopleura Bruneti* nennt. Das Thier ist in der brasilianischen Provinz Ceara erlegt. Vergl. auch Annales des sc. nat. 16. Article 3.

Vermilinguia. Pouchet untersuchte die Wirbelsäule von Myrmecophaga jubata. Dieses Thier hat bald 16, bald 15 Rückenwirbel. Verf. sagt, man könne darin zwei Rassen sehen, die danach streben, zwei Species zu werden, oder man müsse sie als organische Abweichungen betrachten, die in einer und derselben Species möglich sind. Robin Journal de l'Anat. et de phys. VIII. p. 539.

Zeitz schilderte die Sitten des Ameisenbären, Myrmecophaga tetradactyla, und sprach sich gegen Hensel aus, welcher behauptet hatte, die Termiten haben vom Ameisenbären nichts zu fürchten. Zool. Garten p. 301.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Pachydermata.

Proboscidea. Pagenstecher beschrieb einen Elephanten und dessen Aufstellung im Heidelberger Museum. Verh. naturh.-mediz. Vereins zu Heidelberg, VI. p. 96.

Ueber die Nieren des africanischen Elephanten (vergl. vorj. Bericht p. 69) schrieb Dönitz in Reichert und Dubois Reymond Archiv für Anat. und Phys. p. 85.

Obesa. Bei der Geburt eines jungen Hippopotamus amphibius im zoologischen Garten zu London ergab sich die Tragezeit auf acht Monate weniger vier Tage. Proc. zool. soc. p. 795.

Von einer ferneren Geburt am 5. November 1872 nahm Bartlett Gelegenheit, die Vorgänge nach der Geburt näher zu schildern. Zu verwundern ist es, dass das Junge etwa 15 Minuten unter Wasser bleiben konnte, ohne zu athmen. Proc. zool. soc. p. 819. — Garrod beschrieb die Placenta von Hippopotamus amphibius, welche nach dieser Geburt erhalten wurden. Ib. p. 821.

Burton beschreibt in seinem Werke »Zanzibar city, island and coast II. p. 242 eine Jagd auf Nilpferde.

Alix hat den Nerven, welchen Ludwig und Cyon »Nerf depresseur« genannt haben, auch beim Hippopotamus gefunden. Journal de zoologie I. p. 279.

Anisodactyla. Anderson schilderte ein junges Rhinoceros sumatrensis, welches er lebend in Calcutta zu beobachten Gelegenheit hatte. Proc. zool. soc. p. 129.

Die zoologische Gesellschaft in London erhielt zwei zweihörnige Rhinoceros aus Asien (Ceratorhinus), welche so verschieden sind, dass sie Gray für zwei Species hält. Die eine von Chittagong soll den Namen *C. sumatrensis* behalten, die andere von Malacca wird *C. Crossei* genannt. Annals nat. hist. X p. 207. — Sclater bemerkt ib. p. 298 dazu, dass er zu dem umgekehrten Resultat gekommen ist, indem die letztere Art die echte sumatrensis, die von Chittagong eine neue Art sei, die er kurz vorher *Rhinoceros lasiotis* genannt hatte (vgl. Times of August 19. p. 5; Athenaeum of August 24. p. 243). — Auch Blyth sprach sich ib. p. 399 über die beiden in Rede stehenden Rhinoceros-Arten zu Gunsten Sclater's aus, und erwähnte zwei einhörnige indische Rhinoceros, die er aus Abbildungen kennen gelernt hat. Eines derselben war ein sehr junges Individuum von Rh. sondaicus, das andere scheint ihm eine neue Art zu sein. — In den Proc. zool. soc. p. 494 pl. 23 hat Sclater ein Weibchen des Rh. lasiotis abbilden lassen. Ib. p. 791 ist das Ohr von derselben Art, sowie die Köpfe von Rh. lasiotis und sumatrensis zur Vergleichung in Holzschnitt abgebildet, und auf pl. 67 Rh. sumatrensis.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gray machte eine kurze Bemerkung über Tapirus villosus. Annals nat. hist. IX. p. 169.

Gray beschrieb als neu einen Tapir aus der Schnee-Region der Cordilleren von Ecuador, *Tapirus leucogenys*. Er bildete ihn, sowie die jungen Tapiere des tropischen Amerika, auf zwei Tafeln ab. Die engere Gattung Tapirus theilt er nach der Form des Schädels in zwei Sectionen. I. Die Hirndecke des Schädels flach, mit geradem Scheitel und allmählich über der Nasenfläche erhoben. 1. *T. pinchacus* schwärzlich; die jungen mit vielen Flecken und gestreift, Wangen braun. 2. *T. leucagenys* Wangen und Unterseite des Kopfes aschfarbig weiss; die jungen mit drei oder vier unterbrochenen Streifen an den Seiten. II. Die Hirndecke des Schädels convex, gerundet, die obere Linie gebogen und plötzlich über der Nasenfläche erhoben, Wangen braun. 3. *T. terrestris*. Nach den Jungen scheinen hier mehrere Arten confundirt zu sein, und Verf. trennt *T. ecuadorensis* danach als eigene Art. Proc. zool. soc. p. 483.

Gray bildete ferner ib. p. 624. pl. 45 wieder einen jungen Tapir ab vom Peruanischen Amazonas, und unterscheidet nun in einer Synopsis *T. terrestris* von Westindien, *peruvianus* aus dem peruanischen Amazon, *aenigmaticus* und *ecuadorensis* aus Ecuador.

Sclater liess Proc. zool. soc. p. 635 pl. 51 und 52 von Tapirus Bairdi ein junges Weibchen abbilden, das die Flecke bereits verloren hat, und von Tapirus terrestris ein altes Weibchen.

Sclater verglich die Schädel von Tapirus terrestris und Tapirus Roulinii, mit Abbildung der Nasenbeine. Proc. zool. soc. p. 604.

Setigera. Eine kurze Notiz des Earl of Pembroke über Schweine der Societäts-Inseln ist aus »South-Sea Bubbles» in Annals nat. hist. IX. p. 326 abgedruckt.

Sus Moupinensis A. Milne Edwards Nouvelles Archives du Museum VII. Bull. p. 93 von Moupin.

Ruminantia.

Devexa. Murie schrieb über die Hörner, Eingeweide und Muskeln der Giraffe, nebst einem Bericht über die Untersuchung zweier Exemplare, welche durch einen Brand im zoologischen Garten zu London getödet waren. Sowohl die beiden Knochenfortsätze auf dem Gipfel des Sehädels, wie die Nasofrontal-Hervorragung sind ursprünglich Epiphysen, demnach ist die Giraffe dreihörnig. Er fragt, ob nicht die Hornbildungen bei den Bovidae, Antilocapridae, Giraffidae und Cervidae organisch homolog seien? Rosenstock, Stirnzapfen und knöcherne Epiphyse würden dann in Einklang stehen, und Geweih und Horn, knöchern, hornig oder haarig, gleich-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bedeutend sein. Bei allen Wiederkäuern würde dann, mehr oder weniger entwickelt, die knöcherne Basis nothwendig gleich persistent sein, der oberflächliche Anhang in engeren oder weiteren Grenzen hinfällig. Annals nat. hist. IX. p. 177 mit Taf. 7 und 8.

Cervina. Payer meint, das grönländische Rennthier sei von dem Lappländischen und Spitzbergischen völlig verschieden. Petermann's Geographische Mittheilungen 1871 p. 418.

Swinhoe beschrieb Cervus (Rurervus) Schomburgki Blyth, und sieht in ihm eine Panolia mit dem Geweih eines Rucervus, so dass er vermuthet, diese Gattungen gehören in dieselbe subgenerische Gruppe. Proc. zool. soc. p. 798.

Hyatt kommt auf die Annahme Hays zurück, dass in den südlichen Adirondacs alte Hirsche Spiessergeweihe bekommen hätten, woraus dann eine neue Species geworden wäre, weil diese Spiessböcke den anderen überlegen gewesen wären. Er glaubt dafür, selbst wenn die Behauptung richtig wäre, in der natürlichen Zuchtwahl keine Erklärung zu finden. Proc. Boston Soc. p. 146.

Auch Cope legte ein Spiessgeweih von 3 Fuss Länge von C. macrotis vor. Proc. Philadelphia p. 124.

Cope machte auf die vordere Krümmung des Geweihes von Cariacus virginianus aufmerksam. Sie ist die Folge der Entwickelung des grossen vorderen Höckers und der theilweisen Unterdrückung der eigentlichen Stange. Proc. Philadelphia p. 124.

Dönitz beschrieb eine Abweichung im Gebisse an einem Schädel von Cervus axis. Sitzungsber. Ges. naturforschender Freunde zu Berlin p. 54.

Max Schmidt beobachtete den Geweih-Wechsel von Cervus (Prox) Muntjac im Frankfurter zoologischen Garten. Zool. Garten p. 22.

Gray hat Männchen und Weibchen eines Hirsches erhalten, die er für den Guemul Molina's hält, und nun die Art *Huamela leucotis* nennt. Den Xenelaphus leucotis, den er früher für den Guemul hielt, nennt er nun *Xenelaphus anomalocera*. Die südamerikanischen Hirsche, Guazus genannt, sind: Blastocerus paludosus aus Brasilien und Paraguay, Furcifer antisiensis und Xenelaphus anomalocera aus Bolivia und den Peruanischen Alpen, Blastocerus campestris und Huamela leucotis aus Patagonien. Der Arbeit von Philippi über den Guemul im Archiv für Naturgesch. 1857 p. 135 wird nicht Erwähnung gethan. Annals nat. hist. X. p. 445.

Sclater liess den Cervus savannorum Cabanis Proc. zool. soc. 690 pl. 59 abbilden.

Dorner beschrieb einen jungen männlichen Spiesshirsch, Coassus superciliaris Gray. Zool. Garten p. 74.

Elaphodus n. gen. A. Milne Edwards Nouvelles Archives du

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Museum VII. Bull. p. 93 zwischen den Muntjacs und Cervus. Die oberen Eckzähne der Männchen sehr gross, schneidend und die Lippen weit überragend, Geweihstiele weniger entwickelt als bei den Muntjacs, Geweih einen Zoll lang unter einem Büschel Stirnhaare verborgen. *E. cephalophus* von Moupin.

Bonizzi giebt an, dass Cervus dama in Modena in der Epoche der Terramare existirt habe. Annuario della Soc. dei Naturalisti VII.

Jäckel, das Reh, Cervus capreolus L., ein Beitrag zur bayerischen Fauna und Jagdgeschichte. Correspondenzpl. des zool. miner. Vereines in Regensburg 26 p. 146. Verf. stellte Historisches über den Rehstand zusammen, sprach ferner über die Farbenvarietäten, namentlich weisse, über Abnormitäten der Geweihe und gehörnte Rehgaisen, sowie über die Brunstzeit und die Kämpfe während derselben.

Von Schröckinger-Neudenberg legte ein monströses Rehgeweih vor, bei dem sich die Rosen hypertrophisch entwickelt haben, wogegen die Zapfen ganz in die Brüche gegangen sind. Verhandl. zool. bot. Ges. in Wien 22. p. 223 Taf. VII.

Brooke beschrieb den Schädel von Hydropotes inermis und verglich ihn mit Moschus moschiferus. Proc. zool. soc. p. 522.

Cavicornia. Brooke bildete Proc. zool. soc. p. 637 pl. 53 den kleinsten aller Wiederkäuer, Nanotragus pygmaeus ab. Er vereinigt die Gattungen Nanotragus Sundevall, Calotragus Sund.. Scopophorus Gray, Nesotragus v. Düben und Oreotragus Gray zu einer Gattung, der er den ältesten Namen Nanotragus lässt. In derselben unterscheidet er dann drei Gruppen: a) Nanotragus, keine Afterhufe, keine Kniebürsten, dahin N. pygmaeus L. aus Guinea, moschatus v. Düb. aus Zanzibar und tragulus Lichtst. aus Süd- und Ostafrika. b) Scopophorus, Afterhufe und Kniebürsten vorhanden, dahin N. scoparia Schreb. aus Südafrika, montanus Rüpp. aus Nordostafrika und hastatus Pet. aus Mozambique. c) Oreotragus, Afterhufe vorhanden, Kniebürsten fehlen. Dahin N. melanotis Thunb. aus Südafrika und oreotragus Schreb. aus Nord- und Südafrika.

Brooke unterschied ferner ib. p. 874 pl. 75 eine neue Art *Nanotragus nigricaudatus* vom Gambia und charakterisirte sie nebst den nächstverwandten N. tragulus und montanus.

Nemorhedus griseus A. Milne Edwards Nouvelles Archives du Museum VII. Bull. p. 93 aus China.

Cervulus Sclateri Swinhoe Proc. zool. soc. p. 814 von Ningpo.

Nach Dorner ist der junge Blässbock, Antilope albifrons von dem alten in der Färbung auffallend verschieden. Zool. Garten p. 76.

Gazella Granti Brooke Proc. zool. soc. p. 601 pl. 41, aus Ugogo in Afrika.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sclater kennt aus der Gruppe Oryx vier Arten: Oryx beatrix aus Arabien, O. beisa von der Ostküste des Rothen Meeres, O. leucoryx aus Ost- und Westafrika, O. gazella aus Südafrika. Proc. zool. soc. p. 603.

Tiemann erzählt, dass eine Ziege drei Junge gebar, deren eines völlig nakt war. Zool. Garten p. 186.

Capra picta (Aegoceras pictus Erhardt) ist von Sclater Proc. zool. soc. p. 689 pl. 5 abgebildet.

Payer schildert den Moschus-Ochsen als ein harmloses Thier, welches noch unter dem 77. Breitegrad gefunden wurde. Sein Fleisch ist trotz des Moschusgeruches essbar. Petermann's geographische Mittheilungen 1871 p. 418.

Pagenstecher erwähnt eines Exemplares vom Moschusochsen aus Grönland im Heidelberger Museum. Verhandl. des nat.-med. Vereines zu Heidelberg VI. p. 98.

Noll schilderte sehr anschaulich ein Stiergefecht in Lissabon. Zoologischer Garten p. 7.

Pagenstecher beschrieb einen Fall von Mangel der Lunge beim Kalbe. Verf. naturh.-mediz. Vereines zu Heidelberg VI. p. 91.

Eine Notitz von Bruhin über den amerikanischen Bison findet sich Zool. Garten p. 126. Er bezieht sich auf die Zähmbarkeit desselben.

Natantia.

Die Abhandlung von Turner über die Placenta der Cetaceen im Vergleich zu der der übrigen Säugethiere, deren schon im vorj. Bericht p. 74 Erwähnung gethan ist, erschien in Transact. roy. Soc. of Edinburgh 26. p. 467 mit zwei Tafeln. Ein Auszug derselben findet sich im Journ. de zoologie I p. 304. pl. 16. In Beziehung auf die Plancenta nähert sich die Gattung Orca, an der die Untersuchungen angestellt worden sind, der Stute mehr als den übrigen Säugethieren. Beide sind unipar und besitzen ein verlängertes Chorion, dessen ganze Oberfläche mit Ausnahme der beiden Pole und der Mitte mit charakteristischen Zotten besetzt ist; bei beiden ist das Amnios mit kleinen Körperchen bedeckt und die Nabelblase schwindet vor der Geburt; bei beiden persistirt die Allantois als ein grosser Sack, hat aber bei den Cetaceen eine viel geringere Oberfläche; bei beiden hat die gefässreiche Oberfläche der Uterinschleimhaut Crypten zur Aufnahme der Zotten des Chorion, und bei beiden sind die Drüsen gleich sehr entwickelt, sie steigen jedoch bei der Stute fast gradlinig gegen die Lage der Crypten, während sie bei den Cetaceen so gewunden sind, dass man sie schwer bis zum Ende verfolgen kann.

Gervais fügte eine Abbildung eines Foetus von Delphinus delphis ib. pl. 17 hinzu.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sirenia. Murie berichtete über die Haut von Rhytina nach den neueren Schriften, namentlich A. Brandt's, in den Memoiren der Petersburger Academie 17. No. 7. 1871. Annals nat. hist. IX. p. 306.

Im Journ. de zoologie I. p. 332 ist ein Bericht über die neueren Arbeiten über die lebenden und fossilen Sirenen gegeben, worin die Arbeiten von Van Beneden, Lartet, Defortrie, Capellini ct. besprochen werden. Dazu pl. 18 und 19.

Krauss vervollständigte seine früher gegebene Osteologie des surinamischen Manatus durch die Beschreibung und Abbildung der Beckenknochen der beiden Geschlechter. Reichert und Dubois-Reymond Archiv für Anat. und Phys. p. 257—292, Taf. 9 und 10.

Delphinoidea. Giglioli berichtete über einige interessante Zähne von Cetodonten aus dem Museum zu Florenz. Einen grossen Zahn von 0,162 Meter Länge und 0,078 Meter Durchmesser glaubt er einem Physeter angehörig; einen anderen von 0,168 Meter Länge und 0,044 Meter Breite konnte er nicht mit Sicherheit bestimmen; ein dritter von 0,068 Meter Länge und 0,059 Meter Durchmesser gehört einem Ziphoiden an, vielleicht Dioplodon densirostris. Reale Istituto Lombardo, Rendiconti V. p. 638.

Gray machte Bemerkungnn über die Synonymie von Delphinus Desmarestii Risso und verwandte Arten. Annals nat. hist. X. p. 468.

Lagenorhynchus clanculus Gray, welche Art nach einem blossen Schädel aufgestellt war, und von der Hector im vorigen Jahr das Skelet beschrieb, ist von demselben nun auch als ganzes Thier im Fleisch beobachtet worden. Annals nat. hist. IX. p. 436. Ein Holzschnitt ist beigegeben.

Paul Fischer spricht sein Bedenken aus, alle Globiocephalus der Südsee unter einem Namen zu vereinigen. Vom Globiocephalus macrorhynchus Gray von Neu-Seeland sagt er, dass er keine Aehnlichkeit mit denen des atlantischen Oceans habe, namentlich mit dem Gl. melas und affinis von Nordeuropa, Edwardsii Smith von Cap und intermedius Harlan von Nordamerika, die nahe verwandt sind, und meint bei näherer Besprechung, dass Edwardsii nur eine Rasse des melas sei. Journal de Zoologie I. p. 273.

Burmeister erkannte an, Annals nat. hist. X. p. 51, dass sein Globiocephalus Grayi in die Gattung Pseudorca gehöre, er ist aber nicht der Meinung von Gervais, dass seine Art identisch mit Pseudorca crassidens Reinhardt sei, sondern erhält sie als Pseudorca Grayi aufrecht, indem er acht Gründe dafür anführt. — Reinhardt geht, Vidensk. Meddelelser nat. Foren. Kjöbenhavn 1872 p. 95 näher auf dieselben ein. Er giebt zu, dass Burmeister's Art von P. meridionalis verschieden sei, findet aber keinen schlagenden Unterschied zwischen P. Grayi und crassidens, und hält sich daher nicht für berechtigt sie für verschieden zu halten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Von Friesen beschrieb eine Orca, welche an den Bohuslänschen Küsten im Dezember 1871 angetroffen ist. Das Thier ist im Reichsmuseum zu Stockholm aufgestellt und dort als Orca stenorhynchus Gray bestimmt. Öfversigt Kongl. Vetensk. Akad. Förhandlingar 1872 No. 10 p. 3 und Taf. 12—15.

Ziphiidae. Gray zeigte an, dass an der Irischen Küste wieder ein Ziphius Sowerbiensis gefangen sei, dessen Skelett in das Dubliner Museum gekommen ist. Annals nat. hist. X. p. 151.

Flower erwähnt wieder die subfossilen Knochen von Eschrichtius robustus, die sich im Museum zu Penzance befinden, und bereits vor 40 Jahren von Colenso beschrieben worden sind. Annals nat. hist. IX. p. 440.

Physeteridae. Ueber das Sternum von Physeter macrocephalus schrieb Turner. Journ. of anat. and phys. VI. p. 377.

Fischer stellte die Nachrichten über die Cachelots zusammen, welche an den oceanischen Küsten Frankreichs getödtet worden sind. Er schliesst daraus, dass die Grösse derselben sehr verschieden ist, entscheidet sich jedoch nicht, ob man mehrere Species annehmen müsse. Journal de zoologie I. p. 236.

Balaenoidea. Gervais machte Studien über die Anatomie der Cetaceen aus der Abtheilung der Balaeniden, Nouvelles Archives du Muséum d'hist. nat. de Paris. VII. p. 65—146 mit 10 Tafeln. Verf. handelt von einigen Theilen des Schädels, Vomer, Gaumenbeine, Gehörkapsel, ferner vom Brustbein der verschiedenen Arten, dann von den Formen des Gehirns. Er schliesst mit Bemerkungen über die Classification der Balaeniden, und meint, die Balaeniden stehen den Cetodonten und Sirenen durch den Bau des Schädels, die Beschaffenheit des Brustbeins, die Verkümmerung des Gebisses so schroff gegenüber, dass sie verschiedene Ordnungen darstellen. Diese Auffassung wird noch durch die Betrachtung des Gehirns gestützt.

Die Bemerkungen von Struthers über Balaenoptera Musculus (vergl. vorj. Ber. p. 77) finden sich auch im Report of de british association held at Edinburgh p. 142.

Derselbe machte ebenda einige Bemerkungen über die Halswirbel der Cetaceen.

Turner theilte Bemerkungen über die Halswirbel von Balaenoptera Sibbaldii mit. Ib. p. 144.

Derselbe hat in den Transact. of the R. Soc. of Edinburgh 26. p. 197 pl. 5—8 ein Exemplar von Balaenoptera Sibbaldii beschrieben, welches bei Longniddry in Schottland gestrandet war.

Gervais gab in seinem Journal de zoologie I. p. 70 pl. 4 eine Abbildung dieses Thieres.

Burmeister beschrieb ein Skelet von Balaenoptera patacho-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nica, und gab an, dass an der Küste des Atlantischen Oceans von Buenos Ayres drei Arten vorkommen, die charakterisirt werden: Balenoptera intermedia, patachonica, und bonaërensis. Boletin del Museo publico de Buenos Aires 1871; Annals nat. hist. X. p. 413.

Balaenoptera Davidsoni Scammon Proc. California Acad. Octob. 1872; Annals nat. hist. X p. 473 von der Westküste Amerikas, von Mexico bis zur Behringsstrasse.

Holdsworth beobachtete an der Westküste von Ceylon einen kleinen Wallfisch bei Windstille während 4 Minuten. Er hatte eine hohe Rückenflosse, Verf. ist aber nicht im Stande die Gruppe zu bestimmen, zu welcher das Thier gehörte. Proc. zool. soc. p. 583.

Marsupialia.

Pedimana. Coues hat die Osteologie und Myologie von Didelphys virginiana beschrieben. Memoirs of the Boston society of natural history. Vol. II. Part. I. p. 41—149. In einem Anhange ib. p. 151—154 beschrieb Wyman das Gehirn dieses Thieres.

Dasyurina. Scott hat den sogenannten Tiger von Queensland nicht gesehen, aber seine Spuren beobachtet und gezeichnet. Er vermuthet danach, dass es Thylacinus cynocephalus sei. Proc. zool. soc. p. 355. Vergl. auch ib. p. 796.

Macalister konnte nun auch die Myologie an einem erwachsenen Männchen von Sarcophilus ursinus nachsehen, und seine früheren Angaben (vergl. Bericht ü. d. J. 1870 p. 69) vervollständigen. Annals nat. hist. IX. p. 17.

Scandentia. Tauber hat den Zahnwechsel von Phalangista vulpina Shaw beobachtet. Er ist der Meinung, dass die vielen scheinbaren Anomalien im Zahnwechsel der Säugethiere ihre Erklärung durch die Untersuchung des uterinen Gebisses finden würden. Bei Phalangista vulpina fand er an einem jungen Weibchen von 27 Cm. Länge von der Schnauzenspitze bis zur Schwanzspitze die beiden vordersten Vorderzähne jederseits oben, und den ersten unten im Begriff durch die Gaumenhaut hervorzubrechen; der dritte Lückenzahn war noch ganz klein, und dicht hinter ihm oben und unten ein ausserordentlich kleiner 0,4 Mm. langer Zahn, der im Begriff war zu schichten. Er sass in einem kleinen, von der Gaumenhaut gebildeten Sack, so dass er für die Staarnadel den Eindruck einer kleinen gestielten Blase machte, welche einen harten Körper einschloss. Demnach hat Phalangista vulpina in allen Fällen $\frac{3 - 3}{3 - 3}$ Molaren. Naturhistorisk Tidskrift VIII. p. 161.

Macalister beschrieb die Muskel-Anatomie von Phascolarctos cinereus. Annals nat. hist. X. p. 127.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Macropoda. Zaddach sprach über Dendrolagus ursinus, und bezeichnete ihn als ein Thier, dessen Organisation seiner Lebensweise nur unvollkommen angepasst sei. Schriften der phys. ökon. Gesellschaft zu Königsberg. XIII, 1. Sitzungsber. p. 7.

Glirina. Macalister beschrieb den Schädel von Phascolomys latifrons mit Abbildung in Holzschnitt. Proc. zool. soc. p. 497. — Krefft unterschied in einer brieflichen Mittheilung mit Uebersendung von Photographien verschiedene Wombats, nämlich Phascolomys latifrons von der nordwestlichen Krümmung des Murray River, Ph. lasiorhinus, Ph. lasiorhinus var. niger von Port Lincoln, Ph. platyrhinus von der Südküste Neu Süd Wales, Ph. assimilis Krefft, Ph. wombat von Tasmania. Proc. zool. soc. p. 795.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv für Naturgeschichte

Jahr/Year: 1873

Band/Volume: 39-2

Autor(en)/Author(s): Troschel Franz Hermann

Artikel/Article: Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Säugethiere während des Jahres 1872. 81-114